

Indiana Tribune.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die tägliche "Tribüne" kostet durch den Träger
10 Cents per Woche, die Sonntags-"Tribüne" 8
Dollars per Woche. Beide zusammen 18 Cents oder
20 Cents per Monat. Der Postzettel ist in Vor-
auszahlung 8 Cents per Jahr.

Office: No. 18 Süd Alabama Str.
Indianapolis, Ind., 7 October '94

Sonntags-Plauderei.

Gerae zwanzig Jahre werden es in diesem Monate, daß ich nach Indianapolis kam, um mich dafelbst niederzulassen. Ob die Stadt durch mein Hierherkommen mehr gewonnen hat, als bloß einige Einwohner, will ich nicht entscheiden. Ich glaube aber doch manches Samenkorn für die Sache des Fortschritts und der freisinnigen Ausschauung gesät zu haben, das auf guten Boden gefallen ist, und ausgeschenkt wird. Und ich habe den Deutschen unserer Stadt eine Zeitung gegeben, die zwar leider nicht das bieten kann, was die Zeitung einer Großstadt bietet, die aber — und das ist gewiß mehr wahr — jederzeit unbestechlich war, seit sie die Wahrheit des Fortschritts hoch hielte und die Interessen der Massen des Volkes aufrichtig vertrat. Es wird wohl in Indianapolis Leute geben, welche der Ansicht sind, daß ich gerade um deswesens halte, daß sie wegbleiben können. Die rückschriftlichen Elemente sind leider noch überall sehr stark, aber man trifft sich darüber mit dem Gedanken hinweg, daß sie höchstens schwippen können, und das erzeugt keine großen Schmerzen.

Zwanzig Jahre! Eine lange Zeit in dem Leben des Einzelnen, eine kurze in der Entwicklung eines Gemeinwesens, in der Gestaltung neuer Verhältnisse, in der Verbreitung neuer Ideen.

Als ich hierherkam, war gerade eine große Schlacht geslagen worden, aus der das Deutschland der Stadt und des Staates mit Vorbeeren hervorging. Es war eine Schlacht mit dem fanatischen Temperamentelement, welches das liebliche Bayreuth-Gesetz geschaffen hatte. Der Liberalismus hatte einen Sieg erfochten. Aber die Fanatiker sind zäh und langlebig. Sie sind nie ganz tot zu machen und wir haben uns heute noch mit demselben Feind herumzuschlagen.

Wenn ich meine Blüte zurückgleiten lasse über die vergangenen zwanzig Jahre, so finde ich, daß sich im Grunde sehr wenig verändert hat. Manches ist gegangen, wenig Neues hinzugekommen, und wenn nicht in diesem Jahre, „Das Deutsche Haus“ vollendet worden wäre, so würde ich nicht, was das Deutschland an Erzeugnissen in dieser Zeit aufzuweisen hätte.

Die deutsche Schule führt schon vor zwanzig Jahren nur noch eine kümmerliche Existenz. Bald darauf ging sie an der Gleichmäßigkeit unseres Deutschlands zu Grunde. Schade darum! Diese Schule hat die Söhne und Töchter unserer damaligen Deutschen auch zu Deutschen gemacht, während sich die Kinder der heutigen Deutschen gar schnell amerikanisieren.

Auch der Leiter der Schule, mein lieber Freund Thomscher, hat seitdem das Seitzliche gezeugt. Mit Bewunderung ist seiner. Er war ein so guter, vortrefflicher Mensch. Mit Bewunderung ist noch so manches anderer Kampfgenossen, mit dem zusammen ich auf dem Felde des Fortschritts und des Freiheitswillen gewirkt habe, besonders in jener Zeit, da der Freidenker-Verein noch bestand. Dieser Verein gehört auch zu den Dingen, die da waren. So sonderbar das klingt — er ging an dem Fortschritt zu Grunde, der sich nicht mehr mit den bloßen Bekämpfung dogmatischen Lehren begnügt, sondern auch nach praktischen wirtschaftlichen Erzeugnissen begehrte.

Da, wo jetzt die Politiker ihre sauber und unsauberen Pläne aussiedeln, da herrschte damals deutsches Leben und Treiben. Die damalige Washington Halle, so einfach und unähnlich sie war, hatte doch vor den Nämlichkeiten des Hendrich Clubs den Vorzug, daß Geist und Seele dafelbst nicht beschmutzt wurden. Die Sonntag-Abrühe konnte man dafelbst bei einem guten Instrumental-Konzert zubringen und der Gesangverein Lura pflegte dafelbst des deutschen Gesanges und der Musik. Auch dahin! Fortgeschwemmt im Strom der Zeiten!

Wie manchen vergnügten Abend verbracht unsere Deutschen in dem gemütlichen Sommer-Theater an der Ecke des Market und Noble Straße. Es war ein so ächt deutscher Vergnügungsplatz, daß man dafelbst stets im alten Vaterlande wählte. Die kleinen Biergläser erinnerten freilich

immer wieder daran, daß man im Lande der Dollars war. Die Wassersimper und Sonntagsheiligen gönnten uns das Vergnügen nicht, und schließlich trug eine Feuerbrunst die ganze Geschichte auf.

Wie gesagt, was hätten wir noch aufzuweisen, wenn wir nicht noch so viel vom Deutschland getretet hätten, um „Das Deutsche Haus“ bauen zu können?

Wie wird's aussehen, wenn nochmal zwanzig Jahre herum sein werden?

Was unsere Stadt betrifft, so sieht sie fast noch genau so aus, wie vor zwanzig Jahren. Zwar hat sie sich gestreckt, ganz gehörig gestreckt. Neue Straßen sind entstanden, Wohnhäuser sind in Menge gebaut worden, weit schöner und weit bequemere als früher, aber das, was man so „die Stadt“ nennt, das Geschäftsviertel, das trägt immer noch dasselbe Gesicht. Die größeren Geschäftshäuser, welche im Laufe dieser zwei Jahrzehnte errichtet wurden, die kann man beinahe an den zehn Fingern abzählten. Von dem eifrigsten, ameisenbasten Getriebe, das man in den höheren Städten findet, merkt man hier nichts. Nahezu verdrückt hat sich die Zahl der Bewohner in diesen Jahren, und da frage ich mich manchmal, was all diese Leute treiben und wie sie ihr Brod finden. Nun, sie finden's wohl recht und schlecht, manche wohl bloß schlecht. Im Ganzen genommen aber finde ich, daß sich's in Indianapolis nicht besser kann, was die Zeitung einer Großstadt bietet, die aber — und das ist gewiß mehr wahr — jederzeit unbestechlich war, seit sie die Wahrheit des Fortschritts hoch hielte und die Interessen der Massen des Volkes aufrichtig vertrat. Es wird wohl in

Indianapolis Leute geben, die zwar leider nicht das bieten kann, was die Zeitung einer Großstadt bietet, die aber — und das ist gewiß mehr wahr — jederzeit unbestechlich war, seit sie die Wahrheit des Fortschritts hoch hielte und die Interessen der Massen des Volkes aufrichtig vertrat. Es wird wohl in

Indianapolis Leute geben,

der Plauderer.

Koreanische Soldaten.

Von Ernst von Hesse-Wartegg.

Seoul, Korea, im Sept.

In den verschiedenen Welttheilen war es mir vergönnt, eine ganze Reihe höchst merkwürdiger Armeen kennen zu lernen, allein die koreanische Armee erscheint mir doch die merkwürdigste von allen.

Zob liege hier in der Hauptstadt des Landes und Reislands des Königs; eine feindliche Invasion-Armee ist vor zwei Monaten hier eingezogen und hat die Stadt besetzt; ein anderes Expeditionskorps, das chinesische, lagert in der Provinz, nur zehn deutsche Meilen von der Hauptstadt. In den offiziellen Listen der koreanischen Regierung stand im Bericht des eigenen koreanischen Armees mit 1,200,000 Mann — lage einer Million zweimathunderttausend Mann — angegeben, und das ist heute einzig der koreanische Soldat in Seoul oder anderswo im „Reiche der Morgendämmerung“. Der General

dienst in der Hauptstadt und der Wachdienst im Königspalast wird von japanischen Truppen beorgt, der König und die ganze Regierung sind Gefangene der Japaner. Der Gesundte des Miodo regiert das Reich. Und doch geschah dies Alles, ohne daß der Koreaner überhaupt den Krieg erklärt wurde, und die leichten lichen die japanischen Brigaden landen, ohne daß sich auch nur ein koreanischer Soldat fallen läßt. Wo blieben denn die Männer, die einzigen, welche es bisher gelungen ist, in Verleidung das ganze Land zu durchstreifen, an die Pariser Gesellschaft der fremden Missionen berichtet, befinden sich dort wieder vereinten, und die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Mit geringstem Gefolge reitet der Oberst (Yeng-pung) oder der Hauptmann (Yung-pung) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses

eingehängt ist) durch die Straßen, oder die Offiziere lassen sich in Säften, den Schluss bildet ein Siebenter, der in einem Regal ein Radiergerüst aus Messing trägt. Wo ist nun General, wenn man sich nicht auf Spannungen allerhand kleine Bequemlichkeiten erlauben kann?

Hausierer (der wegen seiner

Zudringlichkeit vom Chef des Hauses